

Fortschritte bei der Standortfindung von nuklearen Endlagern

Peter Nygårds

Präsident der SKB, Swedish Nuclear Fuel and Waste Management Co.

Seit Ende der siebziger Jahre werden in Schweden umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an einem vollständigen Programm zur Entsorgung radioaktiver Abfälle durchgeführt. Die Grundzüge und die Arbeitsteilung zwischen Wirtschaft und Behörden wurden vor über zwanzig Jahren festgelegt.

Die SKB hat ein System geschaffen, das den sicheren Umgang mit allen Arten von radioaktiven Abfällen aus den schwedischen Kernkraftwerken auf lange Sicht gewährleistet. Haupteinrichtungen, die in den achtziger Jahren in Betrieb gingen, sind ein zentrales Zwischenlager für bestrahlte Brennstoffe, ein Endlager für schwach- und mittelaktive Abfälle und ein Transportsystem. Die noch zu schaffenden Teile des Systems werden zur Zeit geplant: eine Anlage zur Herstellung von Kokillen, eine Anlage zum Einschluss in Behälter und die Anlage zur Tief Lagerung bestrahlter Kernbrennstoffe. Im Lauf der Jahre ist eine breite Wissensgrundlage durch Laboruntersuchungen, Experimente unter Tage und die Entwicklung von Modellen zur Leistungsbeurteilung entstanden.

Die Standortwahl für ein Tief Lager ist wohl der schwierigste und heikelste Teil des ganzen Programms. Das Endlager soll an einem geeigneten Ort in Schweden errichtet werden, wo die strengsten Sicherheitsauflagen erfüllt und die erforderlichen Arbeiten mit Zustimmung der betroffenen Kommune und der Bevölkerung durchgeführt werden können.

Das schwedische Programm baut auf einigen Grundsätzen auf. Zum einen müssen in Schweden entstehende Nuklearabfälle auch im Lande entsorgt werden. Ein weiterer Grundsatz: Unsere Generation muss die volle Verantwortung für die radioaktiven Abfälle übernehmen und darf künftigen Generationen keine unzumutbaren Lasten hinterlassen. Ein weiterer Grundsatz: Künftigen Generationen sollte die Freiheit bleiben, selbst etwa über den langfristigen Schutz und die Nutzung der Ressourcen zu entscheiden. Schließlich muss die Entwicklung des Endlagers in einem offenen, demokratischen Verfahren mit einem hohen Maß an Flexibilität vorgenommen werden.

Konkrete Standortarbeiten für das Endlager wurden 1991 aufgenommen. Im ganzen Land wurden Untersuchungen zur Standortwahl durchgeführt; gleichzeitig liefen Machbarkeitsstudien in einzelnen Kommunen. Die Standortuntersuchungen werden in einem offenen Dialog mit den betroffenen Bürgern durchgeführt und streben eine flexible Lösung an. Eine Umsetzung Schritt für Schritt ist vernünftig und effizient, wenn es um die Behandlung so zahlreicher technischer und demokratischer Fragen geht, wie sie ein so gewaltiges und komplexes Vorhaben wie ein Tieflager mit sich bringt.

Die SKB möchte weiter an der Entwicklung eines Tieflagers arbeiten. Abwarten ist nicht nötig, könnte sogar eher hinderlich sein und lasse uns unsere Pflichten vernachlässigen.

Indem wir Schritt für Schritt vorgehen und die Möglichkeit einer Rückholbarkeit einbeziehen, lassen wir künftige Optionen unangetastet. Unsere Kinder (oder eher unsere Enkel) müssen dann über die Schließung und gegebenenfalls Versiegelung des Endlagers entscheiden. Mit dieser Vorgehensweise nehmen wir unsere Pflicht auf uns, jetzt eine sichere Lösung herbeizuführen, ohne dabei die Handlungsfreiheit künftiger Generationen zu stark einzuschränken.

Das Programm einer Schritt für Schritt herbeizuführenden Isolation eingeschlossener bestrahlter Brennstoffe in einem Tieflager schreitet fort. Die Akzeptanz eines Standorts für ein Endlager zu erreichen, stellt sich bei der Durchführung des Programms als mühsame Aufgabe heraus. Im Vortrag wird die schwedische Vorgehensweise erläutert, und jüngste Erfahrungen mit diesem Programm werden beschrieben.